

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

werden von Spalte über deren Anzahl mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Abonnenten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 8 Pf. exel. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Für die Redaction beantwortlich: Otto Vogel in Halle.

Nr. 93.

Halle a. d. Saale, Freitag den 21. April

1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.
Die Expedition.

Die bevorstehende Reichstagsession.

Wie die Schritte des Wobens ihr bleiches Licht völlig verliert, sobald im Osten dämmendes Licht das Morgenrot verblüht, so ist es um jedes Interesse für den Landtag gethan, seitdem der Reichstag innerhalb weniger Tage auf der politischen Bühne erschienen wird. Kein Mensch kümmert sich mehr darum, was am Dönböfplatz verhandelt wird und die Abgeordneten sind begreiflicher Weise in höchst ungemüthlicher Stimmung. Bei Gründung des norddeutschen Bundes wurde vielfach vorausgesetzt, daß die Parlamente der Einzelstaaten auf den Rang von Communalparlamenten oder gar von Stadtparlamenten herabgesunken würden; ganz ist das nicht eingetreten, namentlich der preussische Landtag hielt sich durch den kirchlichen Conflict, welcher sich vornehmlich in seinen Räumen abspielte, stets auf flüchtiger Höhe, aber etwas Wahres ist unstrittig daran. Neben dem Reichstage, dem jüngsten deutschen Parlamente, stehen die älteren doch nur wie nachgeborene Geschwister. Wohl wissen wir, daß der Reichstag eine sehr aufreibende und wahrscheinlich gänzlich fruchtlose Arbeit wird liefern müssen, daß wir von ihm nur viel Geklappere hören, aber sichtlich auf nur ein Mehllein Wohl sein werden, aber gleichwohl — der Reichstag kommt und das politische Interesse erlischt für alles andere, um sich ihm zuzuwenden. Es liegt doch ein geheimnißvoller Zauber in dem allgemeinen Stimmrecht; die Hören, welche daran rüthen wollen, sollten sich zehnmal bedenken, ehe sie es thun. Mit ihm würde die feste Klammer des Reichs gelockert werden, indem das Ansehen des Reichstages unwillkürlich geschwächt würde; man würde die Feinde des Reichs treffen wollen und man würde ihnen thatsächlich den willkommenen Triumph bereiten.

Dem Landtage wendet sich nur insofern noch einige Spannung der Gemüther zu, als man wissen möchte, was aus dem kirchenpolitischen Compromisse wird. Indeß sehr tief geht die Wüthende nicht, denn jeder halbwegs kundige Politiker kann das Ende selbst voraussehen. Die geistliche „Provincialcorrespondenz“ richtet noch einige orakelhafte Worte an das Herrenhaus; dieselben können keinen andern Sinn haben, als den Rath, das Compromiß anzunehmen; höchstens ist zwischen den Zeilen zu lesen, daß die Regierung es nicht ungerne sehen würde, wenn unter Vords einzelne alzu aufwühlende Spuren des ultramontanen Triumphs an dem Geleze beständen. Im Großen und Ganzen befähigt die Auffassung, welche wir von Anfang an vertreten haben: die Regierung hat mancherlei an dem Geleze auszulegen, aber sie nimmt es an, weil sie — muß. Womit Herr Windthorst jaßen wird, ist noch ungewiß, die mancherlei Gründe, welche darüber umgehen, lobnen sich kaum des Drucks; das Drehen einer Weiterfahne läßt sich eher berechnen, als die Zeit die ultramontanen Führers, wenn er politische Geschäfte macht.

Die liberalen Parteien ziehen gerade nicht unter günstigen Vorzeichen in die Kämpfe des Reichstages. Sie sind nicht so

uneinig und zerlegt wie die conservativen Fractionen, aber die Vorbedingungen eines geschlossenen und fruchtbareren Auftretens fehlen ihnen doch auch. Wenn es nur damit gethan wäre, daß das Tabakmonopol abgelehnt würde, so könnten sie freilich ruhig sein! Aber die bloße Negation thut nie gut in politischen Dingen; nicht nur der Lebende, sondern in gewissem Sinne auch der Handelnde hat immer Recht. Die einseitige Doppelmoral, mag sie auch noch so unerlässliche Nothwendigkeit sein, wirkt nie günstig auf die politische Einheit; und Kraft der Parteien. Die Conflictzeit bietet uns dafür ein warnendes Beispiel. Wir können es deshalb nur mit Freuden begrüßen, daß die nationalliberale Fraction sich dieser Gefahr bewußt wird und den Gedanken angeregt hat, die liberalen Parteien möchten sich nicht an der Ablehnung des Tabakmonopols genügen lassen, sondern ein eigenes Steuerreformprogramm aufstellen; leidet ist die Aussicht gering, daß dieser Gedanke auch zur That wird.

Politische Uebersicht.

Die nächste Plenarsitzung der österreichischen Delegation ist auf Sonnabend anberaumt. Am Mittwoch fand in Wien ein Ministerrath der ungarischen Minister statt, der sich mit den Differenzen bezüglich des Zolltarifs beschäftigte. — Der Bierer-Ausschuß der ungarischen Delegation nahm in der Specialberatung die Credit-Vorlage unter Streichung eines Betrages von 2,033,000 Gulden an. Ferner gelangte der Antrag des Finanzministers Szapary zur Annahme, wonach 21,700,000 Fl. mit dem Zuschlag bewilligt wurden, daß hiervon 5,699,000 Fl. zu Fortificationen und zu Straßenbauten zu verwenden seien. Am Laufe der Debatte motivirte der Kriegsminister die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Truppenstandes auf weitere drei Monate, indem er versicherte, er werde befreit sein, mit den bewilligten Summen auszukommen. — Der bisherige Administrationsrath von Karlsruhe ist zum römisch-katholischen Bischof von Siebenbürgen ernannt worden.

Wie ein Privattelegramm des „B. T.“ aus Rom meldet, hat der Cardinal Nobilen am Dienstag in seiner Villa Cite zu Tioli zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen ein Bankett gegeben. Der Cardinal brachte bei demselben einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus; Prinz Heinrich erwiderte denselben mit einem Toast auf den Papst. Gesehen waren auch der Bischof von Tioli, der erste Hofcaplan der deutschen Botschaft Herr v. Dersbach in Vertretung des abwesenden Botschafters Hrn. v. Knebel, und der neu ernannte preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhle Herr v. Schöler. Prinz Heinrich besuchte nachher den Bischof von Tioli. — Am Mittwoch suchte Herr v. Schöler offiziellen Bericht zufolge bei dem Cardinal Staatssecretär Sacchini eine Audienz beim Papste nach, um demselben seine Creditive zu überreichen.

Das französische Antikblatt meldet die Ernennung v. Aubigny's, Unterdirectors für handelspolitische Streitigkeiten im Ministerium des Aeußern, zum Botschaftsrathe in Berlin. — Das Gesamtresultat der am Sonntag stattgehabten Ergänzungswahlen für die Gemeinderäthe läßt sich noch nicht übersehen, doch versichern die pariser Officien schon, daß sie für die Republikaner günstig ausgefallen seien.

Die „Schweidisch-Normwegische Correspondenz“ bezeichnet die

durch die Zeitungen gehenden Gerüchte von einer deutsch-schwedisch-Allianz als eine jeder Begründung entbehrende Erfindung. Von der officiellen „Post“ und inritis töniger sind diese Auslegungen der Correspondenz reproducirt.

Gegenüber einem Artikel der „N. Fr. Pr.“ über die Donaufrage hebt der „Romanian“ hervor, Rumänien habe den Bestimmungen des Berliner Vertrages im Interesse des Friedens schmerzliche Opfer bringen müssen, dürfe aber auch erwarten, daß diejenigen Bestimmungen, welche für Rumänien vortheilhaft sind, von allen Mächten respectirt würden. Dazu gehöre besonders, daß die Donauischnifahrt werde durch Festungen bedroht noch von einem einzelnen Staate monopolisirt werde. Die Concessionen, welche Rumänien in der Donaufrage habe machen können, seien durch die Trennung präcificirt worden; weitere Concessionen würde die rumänische Regierung nur noch auf Kosten der Souveränität der Nation machen können.

Der Präsident Arthur hat dem Congresse zu Washington eine Botschaft zugehen lassen, in welcher er demselben die Frage der Zulammenberufung eines Congresses der amerikanischen Staaten unterbreitet, der den Zweck verfolge, Kriege zu verhindern.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. April. Wie aus Wiesbaden telegraphisch gemeldet wird, ist Sr. Maj. der Kaiser heute Vormittag um 10 Uhr 20 Min. im besten Wohlsein dort eingetroffen und am Bahnhofe von dem Regierungspräsidenten v. Bismarck, dem Ober- u. Hauptkammerherrn, dem Polizeidirector v. Strauß und dem Oberbürgermeister Lang empfangen worden. Vom Bahnhofe aus begab sich der Kaiser im offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Schloß, überall von der zahlreich beieingetretene Volksmenge mit entzückenden Zurufen begrüßt. Der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden ist bekanntlich bis zu den ersten Tagen des Monats Mai in Aussicht genommen. Nach der Rückkehr beabsichtigt Sr. Majestät, abwechselnd in Berlin und in Potsdam zu verweilen, um den in der Nähe beider Städte alsdann stattfindenden militärischen Besichtigungen beizuwohnen. — Die Kaiserin ist, wie ein Telegramm aus Weimar besagt, heute Abend wohlbehalten dort eingetroffen. — Der Kronprinz nahm am Dienstag Vormittag militärische Webungen entgegen, ertheilte dem Ministerial-Director v. Zaitzow Audienz und empfing den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Republik Chile, Guillermo Matta, und den General-Quartiermeister Grafen Waldersee. — Prinz Wilhelm begab sich am Dienstag nach dem Artillerie-Schießplatz bei Kunsdorf und kam am Nachmittag nach Berlin. — Der türkische Botschafter Sahulhas-Bascha gab am Dienstag Abend 6 Uhr zu Ehren des Geheis der von dem Kaiser Wilhelm am dem Sultan abgeordneten Mission, des Generals a. la suite Fürsten Anton Radziwyl, und der übrigen Mitglieder der Mission im Palais der Botschaft ein großes Diner.

In einer Unterredung, welche der Minister des Innern am Dienstag mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Köller im Ministerialzimmer hatte, legte der erster das größte Gewicht auf das baldige Zustandekommen der hannoverschen Provinzialparlamente, die also jedenfalls noch in der gegenwärtigen Session erledigt werden muß. Unter diesen Umständen ist es unmöglich, vor dem 2. oder 3. Mai die Session zu schließen.

* Die neueste Nr. der „Prov.-Corr.“ schließt einen Artikel

Friedrich Fröbel.

Auf der Höhe des Thüringer Waldes, in dem freundlichen Dorfe Oberweißbach in Schwarzburg-Rudolstadt, stand die Wiege des genialen Pädagogen, dessen hundertjähriger Geburtstag am heutigen Tage nicht nur von einer engeren Gemeinde in Deutschland, sondern überall in den civilisirten Ländern der Erde begangen wird. Hier wurde Friedrich Fröbel am 21. April 1782 in dem bestehenden Pfarrhause des Dorfes geboren.

Sein Vater war ein für hüringische Verhältnisse ziemlich wohlhabender Pfarrrer, der sich infolge zahlreicher Amtsgeschäfte in seinem großen Sprengel wenig um die Erziehung seiner Kinder bestimmen konnte. Die Mutter starb leider, bevor Fröbel das erste Jahr erreicht hatte; seine erste Kindheit wurde der Erge unwillkürlicher Mütter überlassen. Nach vier Jahren verheiratete sich der Vater zum zweiten Male. Die Stiefmutter, für welche es charakteristisch ist, daß sie den Knaben mit „Er“ anredete, scheint ihn wenig wohlwollend behandelt zu haben. Sie hielt ihn sehr streng und gestattete ihm selten, sich außerhalb der Hof- und Gartenräume, welche das Wohnhaus umgaben, in Wald und Feld zu tummeln. So schief er sich frühzeitig ab und war oft allein. Hieraus erklärt sich sein ediges, ungelientes Wesen und seine spätere Unbeholfenheit, welche besonders in mündlichen und schriftlichen Gebanensausspruch, wie der Mangel an mütterlicher Liebe in der Kindheit den Erwachsenen zweifellos um so energischer angetrieben hat, die ihm vorbehaltene Aufgabe zu lösen und sein warmes Herz den Kinderleiden zu öffnen. Auch nach die Beschäftigung in dem kleinen Garten, der zum Hause gehörte, viel dazu beigetragen haben, seine Aufmerksamkeit auf die Pflanzenwelt zu lenken und die Liebe zur Natur in ihm zu wecken, der er bis ans Ende seines Lebens treu geblieben ist.

Im Jahre 1792 übernahm ein Bruder seiner ersten Mutter, Superintendent Hoffmann zu Stadt Alm, ein freundliches, mit dem Herr, die weitere Erziehung des Knaben. Hier wurde ihm mit Liebe und Güte begegnet, auch durfte er mit den Kindern in der Stadtschule frei in der Gegend umherwandern. Im Umgang gleichartiger Genossen trant er frischen Lebensmuth und erwarbte auch körperlich zusehends.

Nach erfolgter Confirmation gab ihn der Vater zu einem tüchtigen Formmann in die Lehre, der jedoch so viel beschäftigt war, daß der fünfjährigen Jüngling bald gänzlich auf autotidaktische Studien angewiesen blieb. Hand er hierzu in der reichhaltigen Bibliothek des Vorgesetzten die erwünschte Gelegenheit, so trug das Leben in der freien Natur dazu bei, seinen Geist immer mehr dem Dogmatismus, Kirchlichen zu entfremden und auf einen religiösen Naturkultus hingulanten. Mit achtzehn Jahren ging er mit Erlaubnis des Vaters nach Jena, um dort Cameralla zu studiren, gerieth jedoch bald infolge seiner Gutmüthigkeit in Schulden, so daß der Vater sich genöthigt sah, ihn aus dem Carcer auszulösen. Er that dies unter der Bedingung, daß Friedrich auf das väterliche Erbe verzichtete.

Der Jüngling verließ nunmehr die alademische Laufbahn, weil es ihm an Mitteln gebrach, sie fortzusetzen, und lebte ins ältliche Haus zurück, um bald darauf eine Stellung im Hildburghausischen bei Verwandten anzunehmen, wo sich ihm Gelegenheit bot, die praktische Landwirthschaft zu erlernen. Aus dieser Thätigkeit wurde er aberufen, um seinen Vater bei dessen Amtarbeiten zu unterstützen, da dieser in der letzten Zeit oft krankte. Bald darauf, im Jahre 1802, starb der ältliche Pfarrrer. Nun sah es in der Welt noch lebelehrer für Fröbel aus als früher, denn kurz vor seinem Tode hatte sich des Vaters Herz ihm mehr zugewandt. Noch in demselben Jahre trat Friedrich als Actuar in ein hiesiges hiesiges Rent- und Postamt bei Bamberg ein. 1813 begab er sich nach Bamberg selber, um dort an der Landesvermessung theilzunehmen. 1804 ist er auf einem Gute in der Pfalz, wo er den Auftrag hatte, das Rechnungswesen in Ordnung zu bringen. Im Frühling des nächsten Jahres wird er Privatsecretär eines nachtenburgischen Adeligen. So schied er sich in die mannigfachen Lebensverhältnisse und beschäftigte sich nebenher mit dem Studium aller möglichen Bücher. Sein Wunsch, sich dem Bauwesen zu widmen, wird durch eine Erbchaft befördert, die ihm unerwartet von Seiten seines Oheims in Stadt Alm zufiel. Er begab sich zur Verwirklichung seines Vorhabens nach Frankfurt a. M. Hier offenbarte ihm ein Zufall seine wahre Bestimmung. Von einem Freunde wurde er in die Familie des Oberlehrers Gruner eingeführt, der gerade im

Begriff stand eine große Erziehungsanstalt zu gründen. Als er dort eines Tages mehreren Lehrern gegenüber seine Ansichten über Erziehung und Unterricht entwickelte, rief Gruner, der ihn aufmerksam zugehört hatte: „Sie sind zu nichts Anderem, als zum Erzieher und Lehrer geschaffen; wollen Sie es werden, so hiete ich Ihnen eine Stelle an meiner Schule an.“ Fröbel schlug ein und trat in das Lehrpersonal der neuen Schule, in welcher Unterricht und Erziehung ganz nach Pestalozzi eingerichtet wurde.

Zwei Jahre wirkte Fröbel in Frankfurt mit anerkanntem Erfolge. Hierauf begab er sich nach Burgdorf in der Schweiz zu Pestalozzi, den er schon wiederholt aber immer nur auf kurze Zeit besucht hatte, um in das Leben und Treiben der dortigen Pestalozzischen Anstalt durch einen längeren Aufenthalt hier einzubringen. Wie aus vielen seiner Uebersichten über die damals verlebte Zeit hervorgeht, fand er, daß in der Anstalt zu viel auf das Können des Schülers als solchen, doch im Ganzen zu wenig auf die Erziehung des Menschen in seiner Totalität gegeben wurde. Höchst bedeutungsvoll ist, daß Fröbel in einem Berichte an die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt der Auseinanderlegung über die Pestalozzischen Erziehungsgrundzüge einen Aufsatz hinzufügt, in welchem er die Möglichkeit der Einführung der Pestalozzischen Methode unter den Müttern und Eltern im Volke zur naturgemäßen Erziehung und Behandlung ihrer Kinder bis zum sechsten Jahre schon damals ausführlich hervorbringt. Dies ist der erste Entwurf seines später epochemachenden Systems.

Wald erkannte er jedoch, daß die Kiden in seiner Bildung nicht durch Autodidactentum, auch nicht durch Lernen im Leben angefüllt werden könnten, und bezog, 29 Jahre alt, noch einmal die Universität. Er ging erst nach Göttingen, dann nach Berlin, wo er zu den eifrigsten Schülern Fichte's zählte. Da es Fröbel je gelungen ist, sich eine gründliche Bildung im Sinne der Gelehrten anzueignen, erscheint zweifelhaft, er war nach der Anlage seines Geistes wenig dazu geeignet und blieb dem Grundzuge seines Wesens treu, in der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen die Einheit begreifen zu wollen.

Im Jahre 1813 rief ihn der Ruf des Königs zu den Waffen. Begierig zog er in den Freiheitskampf. Im Felde

Hallesche Papierwaaren-Fabrik

4. Brüderstraße 4,

verkauft folgende Bestände von Portefeuille-Waaren wegen Aufgabe des Artikels zu den dabei bemerkten Preisen aus:
Bücherträger per Stüd 50 Fig.
Poesie- u. Schi eib-Albums 50 Fig. u. 1 Mt.
Musik- u. Zeichen-Mappen 75 Fig. u. 1 Mt.
Cabinet-Photographie-Albums 4 Mt. 50 Fig.
Brieftaschen 50 Fig.
Cigarren-Etuis 50 Fig.
Kl. Damen-Taschen 50 Fig.
Notizbücher 25 Fig.
 Diverse andere Sachen zu gleich billigen Preisen.

Neue Vasen, Urnen, Schaaln etc.

in Thon, Gols und Terracotta,

circa 70 Muster schöne antike Formen zum

Malen u. Verlefen, sowie Reliefs
 in großer Auswahl und schwarzen und weissen Lack hierzu hält bestens empfohlen

Gr. Ulrichstraße 7. G. A. Noll.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich in dem Hause Wettinerstraße Nr. 19 eine

Kind- und Schweinefleischerei.

Es wird mein Bestreben sein, einem hochverehrten Publikum nur reelle gute Waare zu liefern und bitte daher um geneigtes Wohlwollen.
 Halle a. S., den 21. April 1882. Soehningstr. 19

Robert Utgenannt.

Die Wäsche-Waschanstalt mit Dampfbetrieb von W. Gust. Köhler in Reiz
 empfiehlt und übernimmt Wäschen jeder Art für Haushaltungen, Hotelsiers, Gasthöfe u. bei sauberster Ausführung zu billigen Preisen und schnellster Befriedigung.

Chili-Salpeter

offerte billigt ab Lager-schuppen auf Bahnhof Steinthor.

C. Hädicke, Magdeburgerstr. 30b.

Bitterfelder, Weissander und Nietlebener

Städ., Anorvel- und Förderkohlen liefern billigt

Ed. Lincke & Ströfer.

Verblendsteine,

Terracotten und Formsteine in verschiedenen Farben, Klinker- u. Pflastersteine, Poröse u. Lochsteine, sowie Dachziegel und rothe Mauersteine etc. etc.
 liefern jedes Quantum billigt

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S.

Presskohlensteine
 diejähriger Production, in guter trockener Waare, gefornit aus vorzüglichster Kohle, glatt und fest ge-
 preßt, bei Mottung solider Preise empfiehlt bestens

Die Holzprekanlage zu Grube Robert, Wansleben bei Zeutschenthal.
 J. A. C. Brandt.

Die Briquettefabrik

des Brudorf-Nietlebener Bergbau-Vereins
 am hiesigen Bahnhofs empfiehlt ihre sehr guten Produkte.
 Die Abgabe erfolgt im Großen und Kleinen lediglich nach Gewicht.
 Bei Lieferungen loco Haus kostet bis auf Betreibes der Centner 65 Pfennige.

Wiederverkäufer erhalten Preisnachlaß und Rabatt.
 Aufträge werden an folgende Stellen angenommen:
Sönigsstraße 40e, part. rechts.
Söpenitzstraße 30, part.
Serenitzstraße 2, part.
Mereburgerstraße 8, 1 Tr. rechts.
Große Ulrichstraße 19, part.
Mittelstraße 2, 1 Trepp.
Alter Markt 29 im Laden.
Sönigsplatz 6, Hof im Comtoir.
Südenstraße 16, Hof 2 Tr. links.

Auction

im Zwangs-Vollstreckungs-Verfahren.
Freitag d. 21. d. Mts. und Sonnabend d. 22. d. Mts.
Vormittags von 10 Uhr an
 veräußert ich im oberen Saale der „Eisäcker-Taverne“ dahier Rathhausgasse 7:
eine große Partie Gold-, Silber- und Messingwaaren,

insbesonder:
 5 Kollierketten, 6 Ketten- und 24 Damenmedaillons, 7 Arm-
 bänder, 7 Garnituren, 60 Ringe mit Zobs, Amethyst, Zaf-
 iris, Camee, Malachit, Onix und sonstigen Steinen, Turquois
 und Perlen, 21 Paar Ohringe, sowie Broschen, Manschetten-
 knöpfe und Kreuze, 1 Abd. silberne Theelöffel, 1 silbernen Zahne-
 gabel, 1 silberne Salbentanne, 1 silb. Zahnstiftabgabe, mehrere
 Serviettenbänder, Amethysthänder, Granatringe, Medaillons,
 Broschen und Ohringe, 1 Halsband, 2 Weinläufer, 2 Tafel-
 aufsätze, 1 Theemaschine, 1 Lampe, Frucht-Schaalen und Körbe,
 1 Glas- und 1 Kinderbesteck etc.
Hirsch, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Minna Kramer,

große Ulrichstraße Nr. 23,

empfehlte zu sehr billigen Preisen:

Fertige Wäsche für Herren, Damen und Kinder.
Beizzeug, Inlett und fertige Bezüge in weiß und bunt.
Nachjacken in weiß und bunt.
Offene Hemdchen, Jübchen und Steckbettehen.
Wollene und weisse Windeln, Wickelbänder,
Taufmütchen, Taufkleidchen, Wagendecken
und Kindermäntel in reicher Auswahl.

Kinder-Garderobe:

Kleidchen, Jäckchen, Käppchen u. Nachtröckchen.

Verblendsteine, Terracotten, Formsteine

in verschiedenen rothen und weissen Farben,
 wovon jetzt Lager Halle auf meinem Lagerplatze Bahnhof Steinthor,
 sowie gelbe und weisse Stein, sowie Stein, handgeformt rothe
 Mauersteine, Dachziegel, Solsteine, Drainröhrer, Galvanisirt
 empfiehlt billigt frei Bau und ab Lagerplatz Bahnhof Steinthor.
C. Hädicke, Magdeburgerstr. 30b.

Nur **Neues Theater.** Nur
 2 Concerte Freitag den 21. u. morgen Sonnabend den 22. April

Humorist. Concert

der **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**
 aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne in Leipzig,
 Herren Eyle, Selow, Gipner, Stahlhauer, Simon,
 Semada, Maass und Hanke.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Geschäfts-Eröffnung.

B. Nolte,
 Posamentier und Knopfmacher,
 Halle a. S.,
 große Ulrichstraße 23,
 empfiehlt sich zu allen in sein Fach
 fallenden Arbeiten unter Zusicherung
 reeller und sauberster Ausführung.

Pathenbriefe

u. f. Karten, Ddb. von 1.75 an bei
G. E. Krause, Leipzigerstr. 31 a. G.

Grabmonumente

hält größte Auswahl die Stein- und Bild-
 bauelei an **Emil Schöber,**
 Halle a. S., Klauschor 1.



Harmonikas

zu noch nie dagewesenen billigen
 Preisen in allen Sorten und Bau-
 arten mit und ohne Trompeten
 (1- und 2stimmig) stets in größter
 Auswahl bei
Gustav Uhlig,
 Halle a. S., unter Seebörsenstr.

Pelzsachen

werden zur **Conferierung** angenommen
 bei **C. F. Jacobi, Seebörsenstr.,**
 Leipzigerstraße 5.

30-40,000 gebrauchte Mauer-
steine werden zu kaufen gesucht.
 Offerten sub X. 754 an die Expe-
 dition dieser Zeitung.

Birken- und Mahagoni-Möbel
 verkauft zu billigen Preisen
 Heine Klaustraße 5.

Ein tafelmäßig sehr gut er-
 haltene Instrument (Mahagoni)
 ist wegen zu hoher billig zu verkaufen
 durch den Agent
L. Schmidt in Breslau.

Amerika.

Die erste gemeinschaftliche Reise nach
 New-York und weiter nach St. Louis
 in Missouri findet am 31. Mai mit
 dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer **Weser**
 unter meiner Begleitung statt. Aus-
 meldungen u. Prospekte bei dem General-
 bevollmächtigten der Gesellschaft
C. A. Voigt, Leipzig, Ritterstr. 29.

Costüme

werden aufs **Ganzertste** und **Bil-**
ligste angefertigt von
Marie Milahn,
 gr. Ulrichstr. 36, III.

Dr. med. Kühne,

pract. Arzt, Wundarzt und
Geburtshelfer

wohnt Mittelstraße Nr. 2 Sprech-
 stunden 9-12 Uhr Vormittags, 2-3 Uhr
 Nachmittags.

Als Privatkrankensfleger und zu

allen chirurgischen Verrichtungen,
 als Anlegen von Verbänden und Ban-
 dagen, Blutegelsetzen, Clystern,
 Schröpfen, Zahnziehen u. empfiehlt sich
Fr. Obst, Kollgasse, ger. in Berlin,
 Weidenplan 14.

Einem geehrten, reisenden Publikum
 hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
 hier den
Gasthof zur „neuen Sonne“
 käuflich übernommen habe, und werde
 stets bemüht sein, durch reelle, billige
 Bedienung und gut eingetheiltes Logis
 die mich Besuchenden in jeder Hinsicht
 zufrieden zu stellen.
 Ich bitte mein Unternehmen durch
 geneigten Zuspruch freundlichst unter-
 stützen zu wollen und zeichne
 mich
 Hochachtungsvoll
H. Welsch a. S., im April 1882
Friedr. Schulsenk.

Kauf-, Pacht- und Kapitalgeschäfte
 vermittelt prompt und zuverlässig
C. Kysow, Marienstraße 1.

Haasenstein

und **Vogler,**
 erste und älteste
Annoncen-Expedition
Halle a. S.
 Leipzigerstrasse 2
 be-zogen zu Tarif-Preisen:
 Submiss-i-ons-, Stellen-Gesuche,
 Pachtungs-, Familien-Nach-
 vor-kunfts-Anzeigen, richten etc.
 Tarife, Kostenanschläge bereitwilligst
 Strengste Discretion! Höchster Rabatt
 nach Verein arung.

Zum **Tabezieren** der Rimmer, Auf-
 polieren alter und neuer Möbel in und
 außer dem Hause, empfiehlt sich **Fr.**
Haska, Poststr., alter Markt 3.

Ein großer **Stroh u. Ewren**
 ist zu verkaufen in **Carl Schild'schen**
 Gute in Zedden bei **Schöplau.**

Niemand

ist im Stande
fertige Herren- und Knaben-Garderoben
 so billig zu verkaufen, wie
E. Bernstein jr.

En gros. En detail.
Für Herren:
 Sommer-Baletts, größte Aus-
 wahl sportbillig.
 Stoff-Jaquet-Anzüge b. 17.4
 Stoff-Brock-Anzüge von 20.4
 Stoff-Häde, elegant, von 12.4
 Stoff-Jöden, gute Dual, b. 5.4
 Stoff-Jaquets, Joppen, Jagd-
 joppen, Westen zu bekannt
 billigen Preisen.

Für Knaben:
 Anzüge von 2.4 50 S. bis
 zu den allerfeinsten, für jedes
 Alter passend, größte Aus-
 wahl am hiesigen Bloße.

Für Arbeiter:
Echte Hamburger Lederhosen
 allerfeinste Qualität, mit Gab
 und Schütz und Lederlöcher,
 in 16 Farben, 6-8 Mart.
 Hamburger Jaquets u. Westen.
 Arbeitsjaquets, Westen b. 1.75 a.
 sowie sämtliche
Herren- u. Knaben-
Garderoben
am allerbilligsten,
beste Arbeit u. gute Stoffe
 nur bei
E. Bernstein jr.
 Markt, Rother Thurm 10
 gegenüber der Kirchapotheke.

Schulbücher gebr. billigt!!! Echer-
 meyer, Meißel, Ref. Witt u. a., halt
 3 nur 1/2 Mt. **Schuberg 1718.**

Amendorfer

Gandich's Restaurant.
 Nächsten Sonntag **Concert**,
 gegeben von der **Amendorfer**
Liederfater unter Mitwirkung des
 2. Orchesterb. des **12. Inf.-Regts.**
 am Freitag. — Anf. Nachm. 8 Uhr.

Sonntag den 23. April.
 Was haben die Möglicher Mädchen
 erbracht?

Gefreiten wird gemacht,
 und wer sich das will mit anfehen,
 Der muß nach **Wöhllich** bei Halle gehen.

Grüne Tanne bei Zöberitz.
 Sonntag den 23. April **Gesang-**
concert, nach dem **Tanzkrän-**
chen, Anfang 6 Uhr, wozu freund-
 lich einladet **H. Henkel.**

Sennewitz

Sonntag den 22. April lobet zum
Schweineessen
 ergebent ein **H. Wenig.**

Familien-Nachricht.

Seit Morgen 5 1/2 Uhr entliehet
 samt und rubia nach dreißigtägig
 Krankenlager unser guter **Walther**,
 wozu hierdurch wiederholt anzeigen
 Seib, den 18. April 1882

Herm. Präfer und Frau.
 Für den Intraentheil verantwortlich
B. König in Halle.

Witt Weisauer.